

DIE GERMANEN

Die nachfolgenden Texte sind Auszüge aus der „Germania“ des Publius Cornelius Tacitus, eines Römers, der die Germanen im Jahr 98 n. Chr. beschrieben hat, um sie den Bewohnern Roms bekannt zu machen. Das ist die bedeutendste Quelle zur Kenntnis der alten Germanen.

DAS LAND

Obgleich sich das Land bezugs seiner Gestalt beträchtlich unterscheidet, ist es doch im Allgemeinen entweder rauh vor Wäldern oder gräßlich vor Sümpfen, feuchter, wo man Gallien, stürmiger wo man Noricum und Pannonien erblickt; das Land ist hinlänglich fruchtbar, ungeeignet für Fruchtbäume, reich an Vieh, doch meistens kleinwüchsig. Nicht einmal den Rindern ist ihre Zierde oder Schmuck der Stirn: sie freuen sich über die Anzahl, und dies ist ihnen der einzige und willkommenste Reichtum. [...]

WAFFEN

Nicht einmal an Eisen ist Germanien reich. Dies beweist schon die Art ihrer Geschosse. Denn während nur wenige sich Schwerter oder größerer Lanzen bedienen, führen die meisten Speiße oder Framen. Das ist eine Waffe mit einem schmalen und kurzen aber spitzen Eisen, mit der sie in der Nähe oder aus der Ferne streiten. Der Reiter begnügt sich mit Schild und Frame; die Fußkämpfer aber werfen auch Wurfspieße ab, mehrere zugleich und in unermessliche Weite. [...]

KÖNIGE

Könige nehmen sie aus dem Adel, die Heerführer aus den Tapfersten. Doch haben die Könige keine unbeschränkte oder freie Gewalt. Hinzurichten und zu fesseln, selbst nur zu schlagen, steht einzig den Priestern zu. [...]

GÖTTERKULT

Unter den Göttern verehren sie am meisten den Wodan (Merkur), dem sie an bestimmten Tagen auch Menschenopfer zu bringen für religiöse Pflicht halten. Den Donar (Herkules) und Zio (Mars) versöhnen sie durch die jedem von diesen Göttern geweihten Tiere. Weder in Mauern die Götter einzuschließen, noch ihnen irgendeine menschliche Gestalt anzupassen, halten sie der Größe der Himmlischen für würdig. Haine und Wälder weihen sie und mit der Götter Namen benennen sie jenes Geheimnisvolle, das sie nur mit Ehrfurcht anschauen. [...]

VOLKSVERSAMMLUNG

Über geringere Angelegenheiten beratschlagen die Fürsten, über wichtigere alle. Die Zeit der Zusammenkünfte ist auf bestimmte Tage, die auf den Neumond oder den Vollmond fallen, beschränkt, dies halten sie für günstig. [...]

SIEDLUNGEN

Dass die Germanen keine Städte bewohnen, ist zur Genüge bekannt; sie leiden nicht einmal aneinanderstoßende Häuser. Gesondert und einzeln bauen sie, wenn ihnen etwa eine Quelle, ein Wald gefiel. Der Stoff, aus dem sie das ganze Gebäude errichten, ist roh und gewährt kein reizendes Aussehen. Auch Höhlen pflegen sie zu eröffnen und bedecken diese mit Dung. [...]

KLEIDUNG

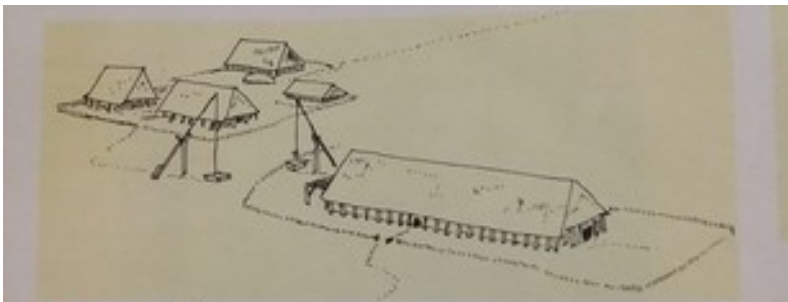
Die allgemein gewöhnliche Kleidung ist ein kurzer Mantel, der entweder mit einer Spange oder im Notfall auch nur mit einem Dorn zusammengesteckt ist. Sie tragen auch Tierhäute. Die Frauen, die sonst im allgemeinen dieselbe Tracht wie die Männer haben, kleiden sich jedoch häufiger in linnene Gewänder und schmücken diese mit Purpur aus, wie denn auch der obere Teil ihres Kleides nicht bis an die Hände reicht, vielmehr Arme, Schultern und auch der anschließende Teil der Brust unbedeckt bleibt. [...]

TAGESABLAUF

Gleich nach dem Aufstehen, was aber meist erst spät am Tage geschieht, waschen sie sich, öfters im warmen Wasser, da bei ihnen den größten Teil des Jahres Winter herrscht. [...]

ESSEN UND TRINKEN

Aus Gerste und Weizen brauen sie sich ein Getränk, das durch Gärung eine gewisse Ähnlichkeit mit Wein erhält. Die den Ufern von Rhein und Donau am nächsten wohnen, kaufen auch Wein. Ihre Speisen sind einfach: wildes Obst, frisches Wild oder geronnene Milch. Wollte man ihre Trinksucht unterstützen, ihnen soviel, als sie begehren, darbietend, so könnte man sie eichter durch die Laster als mit Waffen besiegen.



1b Tacitus berichtet von den Germanen:

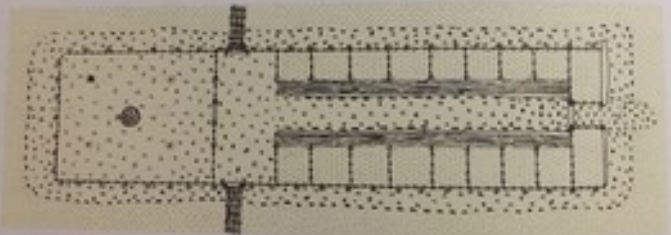
Q Die Sklaven verwenden sie nicht so, wie es bei uns Sitte ist, wo jedem aus dem Gesinde eine besondere Aufgabe zugeteilt ist. Jeder steht einem eigenen Hof vor und schaltet am eigenen Herd. Sein Herr erlegt ihm auf, eine bestimmte Menge Brotgetreide, Vieh oder Tuch abzuliefern – wie einem Kleinpächter.

Tacitus, Germania 18



Kopf einer germanischen Moorleiche, gefunden im Moor von Osterby in Schleswig-Holstein. An der Haar- und Barttracht erkannte man, zu welchem Stamm der jeweilige Germane zählte. Der Mann auf dem Bild trägt einen „Suebenknoten“.

1c Grundriß eines Hauses mit Wohn-, Wirtschafts- und Stallteil von der Feddersenwiede (nördl. von Bremerhaven). Häuser dieser Art gab es dort vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr.



2 Kleidung



In norddeutschen und dänischen Mooren haben sich Kleidungsreste wie die folgenden erhalten:

- a) Männerkittel und Männerhose aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. aus dem Thorsberger Moor bei Schleswig. Breite: 1,68 m. Nach einem Fund aus dem Thorsberger Moor, 3. Jahrhundert n. Chr.
- b) Rekonstruktion eines Mantels aus feiner Schafwolle.

Er besteht aus einem viereckigen Tuchstück mit angewebten festen Kanten. Länge: 2,36 m,

- c) Frauenkleidung aus dem Huldremose (Dänemark)
- 1 Beschreibt Machart und Tragweise der Kleidung. Wer hat sie eurer Vermutung nach hergestellt.
 - 2 Vergleicht die römische und germanische Kleidung.